

# Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

7.

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postkontokonto 7718 Köln.

Köln, den 11. Februar 1915.

Inseratspreis für die viergep. Zeilen 30 Pfg. Stellengefuche und Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Köln, Denloerwall 9. Telefonruf B. 1746. — Redaktionschluss ist Montag Mittag.

16. Jahrg.

## Deutschlands Stärke.

Ein halbes Jahr Weltkrieg! Wer hätte vor dem geglaubt, die Völker es erdulden. Am wenigsten haben sicherlich Deutschlands Feinde erwartet, so lange Arbeit zu haben. Sie sahen die Menschenmassen all der Weltgebiete zusammengedrängt, es zeigte sich, daß wir Deutschen dagegen nur ein Häuflein sind. Zu Kriegsbeginn haben sie neben den ohnedies den an Zahl überlegenen Truppennestern ihrer europäischen Feinde noch die Farbigen Schwärme ihrer Kolonialvölker aus allen Winkeln der Erde zusammengeholt und dachten, mit dieser allen Seiten vorbrechenden Heerzahl der Massen uns bald zu haben. Und wie haben sie sich verrechnet!

Es zeigt sich, daß das deutsche Volk nicht umsonst hundert Jahre lang, an der Ausbildung seiner geistigen und technischen Kräfte gearbeitet hat. Nirgends wurde vor hundert Jahren die Idee der allgemeinen Volksbildung als Grundlage nationaler und kultureller Arbeit tiefer erfaßt, nirgends auch wurde deren Verwirklichung eifriger und nachhaltiger in Angriff genommen als in Deutschland. Zugleich war sie mit zwei höchst bedeutenden Grundlagen durchsetzt, die für deutsche Erziehung und deutsches Leben von wirksamstem Einflusse blieben bis heute. Das waren die Gedankengänge des durch die deutschen Klassiker höchstfruchtbar gebrachten deutschen Neuhumanismus mit seiner Schätzung alles Edlen, Guten, Schönen, woher es auch kommen mag. Das andere war die auf ähnlichem Boden erwachsene Idee der wahren menschlichen Freiheit, frei von Zwang gegen natürliche und sittliche Kräfte des Individuums, aber doch verbunden durch die sittlichen Pflichten gegenüber der Gesamtheit. Die Wurzelkräfte des deutschen Schul- und Erziehungslebens sind gerade nach Beginn des 19. Jahrhunderts eine Steigerung dieser Säuerung durch die Romantik, durch die Hinwendung gerade der besten Geister zu den Geistes- und Kulturquellen des Mittelalters.

So sah sich in Deutschland der Freiheitsgedanke, der durch die Bürgerkriege in Frankreich alle Schranken niederriß und die Möglichkeit gesellschaftlichen Zusammenlebens in Staat und sittlicher Gemeinschaft zu zerstören drohte, der in England zu der Formel äußerlich politischer Rechte verflachte, in Deutschland tief und zugleich in feste Dämme gefaßt und wurde im deutschen Leben eine Kraft unaufhörlichen Vorwärtstreibens. So hat nach 1806 oft das Wort gehört, der preussische „Schulmeister“ sei der Sieger von Sedan gewesen. In dem eben genannten liegt der Grund zu der tiefen Wirksamkeit der deutschen Schule und Erziehung. Sie erzog zur Pflicht. Sie erzog zur Verantwortlichkeit gegenüber den Kräften, die jeder einzelne in der Welt und suchte schon von Kindesbeinen diese Kräfte zu weiden. Sie erzog auch zur Pflicht der Gesamtheit gegenüber, gegen den Staat mit seinem altpreussischen Ernst, gegen die Nation, die sie mit allen Fasern nach der deutschen Eintönigkeit rang. Und sie erzog zu einem Höhern, das über Staat und Nation als Ziel stand, zur Pflicht gegen die Gottesgebote der Menschheit. Der so Erzogene und Herangebildete ist ein Mann des Fleißes und der Kraft und auch fähig eines hochgemuteten Schaffens allem, was ihm an neuen Aufgaben zukommt.

So fand sich das deutsche Volk in die Aufgaben von 1806 bis 1870. Oft und zuweilen recht schwer haben in den Jahrzehnten nach den Befreiungskriegen die einzelnen Elemente des deutschen Geisteslebens miteinander im politischen Leben der Nation gerungen. Zeitweise hielt die feste Konzentration der Nationalmacht die Freiheitsbäume fest, die schienen gar zu schnell zu wanken zu wollen. Dann mußten auch wir Deutsche durch die Revolutionen von 1830 und 1848 gehen. Jede dieser Zeiten hatte ihren Sinn und ihre Wirkung. In der Gestaltung, die sich zwischen den Stämmen des deutschen Volkes in der Reichsgründung gaben, fanden beide, der Freiheitsgeist des Bürgers und die feste Norm staatlichen Zusammenlebens, ein vollendetes Gleichgewicht, wie kein anderes Volk der Erde es sich schaffen konnte. Und nun brach die Schaffenskraft der Deutschen sich in vollem Maße Bahn. Vor aller Augen steht die gewaltige Ausweitung des Wirtschaftslebens in den vier Jahrzehnten des neuen deutschen Reiches. Aber nicht minder wurde auf allen Lebensgebieten gearbeitet und geschafft. Alle die Kräfte, die seit Jahrhunderten im Volke geweckt worden, reichten sich zu gesteigerter Wirksamkeit in dem neuen Leben, das nach der Reichsgründung in den Gebieten deutschen Schaffens einzog. Die Erziehung zur Verantwortlichkeit aber prägte sich am in Regsamkeit und Gewissenhaftigkeit auch in kleinen Dingen; der Ruf zur Pflicht den Gesamtheit gegenüber schuf den sozialen Zug in Deutschlands Politik; freie Blick für alles Gute, wo es nur zu finden, machte uns fähig, auch nach dem großen Erfolge der Deutschen von 1900 immer noch das Gute zu nehmen und zu fördern, wo in der Welt wir es fanden.

Manchmal hat man fürchten können, es ginge über all dem Schaffen und Arbeiten ein Teil der idealen Kräfte verloren, die die Grundlage der Erfolge gebildet hatten. Hatte doch die moderne materielle Welt, in die Deutschland hineinkam, auch den Geist des Geisteslebens ausgedrückt, die alles

auf die sichtbare Welt und ihre Erfolge gründen wollten. Doch blieb der deutsche Geist, blieben die vor einem Jahrhundert gelegten und so lange gepflegten Grundlagen zu stark, um sich davon überwuchern zu lassen. Schon das letztvergangene Jahrzehnt des neuen Jahrhunderts zeigte bei allem Weiterschritt des materiellen Aufschwungs wieder ein Suchen nach Sammlung und Vertiefung, und die Tage der Mobilmachung haben uns in überwältigender Weise gezeigt, wie tief die idealen Wurzeln des deutschen Schaffensgeistes im ganzen deutschen Volke noch lebendig waren. Es brauchte nur das Gefühl des Alltagslebens zu schweigen, und es erwachte all das wieder, was geistige, moralische und religiöse Erziehung seit einem Jahrhundert an Kräften ins deutsche Volk gelegt haben.

Darum täuschten sich die Feinde unseres Volkstums so schwer, weil sie diese Entwicklung in ihrem innern Wesen und ihre Wurzeln nicht kannten. Darum konnten sie den deutschen Soldaten als ein bloß gefügiges Rädchen eines schablonenhaften Mechanismus, den deutschen Offizier und Techniker als ein schablonenhaftes Werkzeug bloßer „Organisation“ ohne Geist und Selbständigkeit verkennen. Sie mußten im Kriege das Gegenteil erfahren. Der selbst sicher seines Könnens und Handelns bewußte und doch in fester Gemeinschaft zusammenarbeitende Deutsche, wie ihn ein Jahrhundert jähler Arbeit gebildet, weiß der Zahlenmacht der Masse auch im Weltkriege Herr zu werden. R. a.

## Die Sicherung der Volksernährung.

Der Bundesrat hat nunmehr die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte und ihre Ueberführung in Reichsbesitz angeordnet. Das bedeutet einen außerordentlichen Erfolg der Bemühungen des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen, dem sich auch die christlichen Gewerkschaften angeschlossen haben. In Eingaben, Presseerörterungen und einer Massenversammlung im Zirkus Busch zu Berlin war auf die öffentliche Meinung und besonders auch auf die Reichsleitung zur Errichtung eines staatlichen Getreidemonopols eingewirkt worden. Das war notwendig, weil die Gefahr einer Erhöhung unserer Höchstpreise zum Zwecke größerer Sparbarkeit nahe lag. Denn es waren für diese unsoziale Maßnahme einflussreiche Kräfte am Werk. Um so höher kann daher der Sieg der Konsumenten angeschlagen werden. Gleichzeitig bedeutet die Bundesratsverordnung aber auch einen Erfolg des Organisationsgedankens überhaupt. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Entscheidung über die wichtige Frage der Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes nicht so günstig für die Verbraucher gefällt worden wäre, wie es jetzt geschehen ist, wenn nur einzelne Verbände sich in der Richtung eines so tiefgehenden Eingriffes in die Privatwirtschaft bemüht hätten. Die reiflose Wahrung der Konsumenteninteressen wurde erst möglich durch die festgefügte Organisation der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Konsum- und Frauenvereine, sowie der gemeinnützigen sozialpolitischen Körperschaften im Rahmen des Kriegsausschusses.

Bei dem erfreulichen Erfolg der deutschen Verbraucher darf es nun aber nicht sein Bewenden haben. Die Bundesratsverordnung bedeutet nur den ersten Schritt zur Sicherstellung unserer Brotversorgung. Alle weiteren Maßnahmen, insbesondere die der Verteilung der Brotgetreidevorräte, sind den Kommunalverbänden, also Städten und Kreisen übertragen worden. Damit diese Verwaltungsorgane der außerordentlich schwierigen Situation leichter gewachsen sind, hat der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen zunächst allen deutschen Gemeinden von über 10000 Einwohnern beachtenswerte Vorschläge unterbreitet. Er empfiehlt zunächst im Interesse einer gerechten Verteilung anstelle des bisherigen freien Verkehrs mit Brot und Mehl die Anwendung eines Rationensystems. Dazu ist nötig die Begründung von Brotkarten: Alle Erwachsenen und Kinder von mehr als 10 Jahren sind eine ganze Karte, Kinder von 1—10 Jahren eine halbe Karte. Jeder Haushalt soll entsprechend der Zahl seiner Einwohner Brotkarten vom Hauswirt oder Verwalter erhalten. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und 3 Kindern in erwähntem Alter würde z. B. 3 1/2 Karten erhalten, also 3 1/2 Brotkarten bekommen. Es gibt ganze und halbe Brotkarten. Sie bestehen aus je einem Stammkartein und 4 (bei ganzen) oder 2 (bei halben) Teilkarteinen. Die Gültigkeitsdauer beträgt 14 Tage. Nach Ablauf dieser Frist sind die Stammkarteine gegen neue (andersfarbige) Brotkarteine entweder wiederum beim Hauswirt oder aber bei allen sonstigen kartentauschenden Stellen wie Berufsorganisationen, Firmen usw. umzutauschen. Jeder Kartein berechtigt zum Kauf eines halben Brotes oder einer festgelegten Mehlmenge. Die Einföhrung von Brotkarten neben Einheitsbrot und Einheitsmehl ist den Gemeinden in der Stange empfohlen. Nicht benutzte Teilkarteine werden von den Behörden gegen einen kleinen Betrag aufgekauft.

Die ganze Organisation ermöglicht eine ebenso einfache wie sichere und fast kostenlose Durchführung der Brotverteilung. Dazu ist allerdings notwendig, daß alle im Dienste der Verbraucher stehenden Organisationen sich reiflos zur Unterstützung ihrer Gemeindeverwaltung bereit finden lassen. Insbesondere haben die dem Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen

angeschlossenen Verbände jetzt, nachdem die Regierung gerade ihre Forderung entgegen der anderer Kreise erfüllt hat, die moralische Verpflichtung, für eine lückenlose Durchführung der Bundesratsbestimmungen mit allen Kräften zu sorgen. Es darf daher erwartet werden, daß auch die Zahlstellen unseres Verbandes auf dem Posten sind und die Maßnahmen der Stadtverwaltungen nach besten Kräften unterstützen.

## Feldpostbriefe.

Soeben erhielt ich das Paketchen vom Verband; das hat mich aber gefreut; denn was darin war, konnte ich gerade gut gebrauchen. Das habt Ihr in Köln sehr gut überlegt. Ich danke Dir herzlich dafür und wenn ich gesund wiederkomme, so will ich ebenso freudig und noch eifriger als bisher für den Verband arbeiten, denn diese Leistungen haben andere Verbände nicht aufzuweisen, das weiß ich bestimmt. Ich glaube auch sicher, daß viele in anderen Verbänden nach dem Kriege zur Erkenntnis kommen werden und wir viele Uebertritte zu verzeichnen haben werden, denn die Stimmung ist danach; das sagen sie auch heute schon offen heraus. Also, liebe Kollegen, den Mut nicht verlieren und haltet gute Wache, bis wir wiederkommen, dann nehmen wir Euch die Arbeit wieder etwas ab. Wißt Ihr noch immer nicht, wo Kollege Rüd ist? und wo ist Meyers? Sei so gut und schide mir doch immer die Verbandszeitung, denn die vermisse ich am meisten. Sonst steht wohl das Verbandsleben noch gut? Hier steht es ganz schrecklich aus und ich wünsche nur, daß wir bald fort kämen. Kollege Kurtschew treffe ich oft, denn wir wohnen nur 50 Schritt von einander. Herzlichen Gruß sendet J. S. (Köln).

An den Zentralvorstand hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich soeben das Weihnachtspaketchen mit den Drucksaften erhalten habe. Hierfür meinen herzlichsten Dank. Auch habe ich im Briefe dieser Woche die Zeitung erhalten. So bleibt man wenigstens noch etwas auf dem Laufenden. Hoffentlich werden alle Kollegen es zu würdigen wissen, was der Verband in dieser schweren Zeit für seine Mitglieder tut. Bin sonst noch gesund und munter auf den Beinen. Wollen hoffen, daß wir die Schlappe, die der Verband jetzt bekommt, bald wieder auswaschen nach dem Kriege. Mit kollegialem Gruß J. S. (Bernburg).

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 7. Wochenbeitrag im Jahre 1915 für die Zeit vom 6. bis 18. Februar fällig ist.

## Rundschau.

### Das Eiserne Kreuz

erhielten für persönliche Tapferkeit vor dem Feinde unser Verbandskollegen:

- Theodor Strobel, Mitglied der Zahlstelle Ravensburg.
- Josef Kirch, Mitglied der Ortsgruppe Stolberg unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldwebel.
- Josef Bastian, Mitglied der Zahlstelle Kachen.
- Hubert Dequedre, Mitglied der Zahlstelle Kachen.
- Wilhelm Ruth, Mitglied der Düsseldorf-Lagergruppe.
- Anton Hanisch, Mitglied der Zahlstelle Frankfurt a. M.
- Jean Schiefer, Mitglied der Zahlstelle Düren, Sanier des dortigen katholischen Gesellenvereins.
- Jakob Graf, Mitglied der Zahlstelle München. Er erhielt außerdem das Bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern.

Kollege Karl Uhl, Vorsitzender der Zahlstelle Rastatt, erwarb sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Verdienstmedaille am Bande des Badien-Karl-Friedrich-Ordens, sowie die Verdienstmedaille des Hohenzollern-Hausordens mit Schwertern.

Personalien. Fortwährend laufen bei der Geschäftsstelle des Verbandes Anfragen ein, ob über den Verbleib unserer Kassierers, Kollegen Rüd, noch nichts bekannt geworden sei. Bekanntlich ist Kollege Rüd seit dem 27. September vermisst. Von einem Meldebegang, den er für seinen Truppenteil früh morgens zu besorgen hatte, ist er nicht mehr zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher vergeblich. Die amtlichen inländischen Stellen, wie auch der Truppenteil, wissen nicht mehr zu sagen als „vermisst“, während die ausländischen Stellen, die über Gefangene Mitteilung machen, erklären, in ihren Listen sei der Name Josef Rüd nicht enthalten; sie würden sich jedoch bemühen, Näheres über den Aufenthalt in Erfahrung zu bringen. — Was es von manchem braven Vaterlandsverteidiger ergibt, ist es auch unserem Kollegen Alfons Raabauer-München ergangen, von dessen tapferem Verhalten ein Feldpostbrief unseren Verbandsmitgliedern Kunde gab. Als der Kompagnieführer an feind-

# Freiwillige Kriegsspende

Verbandsmitglieder! Denkt an Eure in Not geratenen Kollegen und deren Familien. Zu ihrem Besten opfert wöchentlich wenigstens 25 Pfg. für eine Kriegsspende-Karte.

Mutter geschrieben, ist er nach einer schweren Verwundung am Kopfe, mit dem Feldlazarett, in dem er auf Hilfe wartete, in französische Gefangenschaft geraten. Seit seiner Verwundung, die ihn anfangs Oktober ereilte, ist auch jede Nachricht von ihm ausgeblieben.

Zerissene Fäden. Das jeder Solidarität Hohn sprechende Verhalten der englischen Arbeiterbewegung in diesem Kriege hat nicht nur die sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands mitläßt und empört, sondern auch die sozialistisch beeinflusste Genossenschaftsbewegung in den Zusammenbruch der Internationale hineingezogen. Mit kaum zu überbietender Härte wendet sich das „Württembergische Genossenschaftsblatt“ gegen die verwerfliche Taktik der Engländer, die selbst die Genossenschaftsbewegung dem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland dienstbar zu machen suchten. Da wird die Tatsache konstatiert, daß das hervorragende englische Genossenschaftsblatt „The Cooperative News“ den schlimmsten englischen Kriegshetzer nicht nachgibt. „Die deutsche Wirtschaft muß vernichtet werden.“ Das scheint der Rehrhim dieser englisch-internationalen „Genossenschaftlichkeit“ zu sein. Die englische Großkaufmannschaft habe sich sogar materiell und finanziell an dem Rekrutierungsgeschäft beteiligt. Das alles ist dem Württembergischen Genossenschaftsblatt denn doch zu stark, entrüstet legt es los:

„Gende, englische Heuchelei. Jawohl. Wie verzückt haben unsere englischen „Genossenschaftsfreunde“ auf dem vorjährigen internationalen Genossenschaftskongress gejubelt und getobt, als unser Freund v. Elm in so warmen Worten vom Frieden sprach, den die Genossenschaftsbewegung der Welt bringe, oder wenigstens ihr ihn anzeige. Und nun? Wenn die hundert Studiengenossenschaftler Deutschlands, die im vorigen Jahre in England waren, ein Jahr später daran gewesen wären, so könnten sie sicher ohne jede Hilfe, auch ohne jedes Mitleid ihrer englischen Genossenschaftsfreunde in den berüchtigten Konzentrationslagern Verurteilungen über den Wert der englischen „Freundschaft“ anstellen. Wir danken... Und wenn aus Schmerz und Jörn über erlittenes Unrecht, über die Absicht unserer Gegner, unsere nationale und wirtschaftliche Existenz zu vernichten, der Haß geboren wird gegen die englische Heuchelei, wer könnte uns das verdenken? Wenn alles vorüber ist, wenn nach ungeheurer schwerer Prüfung Deutschland wieder im Frieden, aber ungebrochen und kräftiger als vorher seinen Wirtschaft- und Kulturaufgaben nachgehen, wie mag es wohl sein, daß die Zeit allmählich auch darüber Gras wachsen läßt, aber vorläufig müssen wir wissen, daß der größte Feind des Weltfriedens und des deutschen Volkes England ist, das heuchlerische England. Und daraus die Konsequenzen ziehen.“

Die bessere Erkenntnis macht also auch in diesen Kreisen, geboren durch die trüben Erfahrungen im Kriegsturm, gewaltige Fortschritte. Die Stellungnahme der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu denartigen Fragen, die früher so ziel und heftig angegriffen wurde, kommt immer mehr zur Geltung, findet ihre glänzende Rechtfertigung. Ob die jetzige bessere Einsicht auch nach dem Kriege anhalten und entsprechende Taten zeitigen wird, muß allerdings abgewartet werden. Denn die Erkenntnis eines Irrtums bedeutet längst nicht immer, daß man auch den Mut zur Umkehr hat. Die Zukunft kann erst zeigen, ob man aus den schmerzlichen Erfahrungen dieses Krieges die richtigen Konsequenzen zu ziehen gewillt ist.

Heilspätre „Rheinland“ im Siegeskreis. Ein Verbandsmitglied schreibt uns: In Nr. 47 unseres Organs vom Jahre 1918 war ein Artikel über die neue Volkshilfsräte Rheinland (früher Höhenhonnef) enthalten. Da ich nun dort in gegenwärtiger Zeit zur Erholung und zur Wiederherstellung meiner Gesundheit weile, so kann ich nur bestätigen, das dortselbst, was unsere Einrichtung — betrifft, meine Erwartungen weit übertroffen wurden. Verzügliche Behandlung, die Bäder und alles was zu einer erfolgreichen Kur für Lungenkranke notwendig, ist reichlich vorhanden. Die Bewahrung ist auch bemüht, den Aufenthalt so viel wie möglich angenehm zu machen. Mögen deshalb alle, die in der Heilspätre ihre Heilung suchen, ihre Ehre darin sehen, die Aufsicht in einem guten Aus unter der Bevölkerung zu bringen. Bekanntlich ist die Heilspätre Rheinland nur unter sehr hartem Protest gewisser Kreise als Volksheilspätre anerkannt worden. Es sei an dieser Stelle der Landesversicherungsanstalt und vor allem dem Reichstagsabgeordneten Kollegen Giesbers der Dank der in Höhenhonnef weilenden christlichen Gewerkschafter ausgesprochen für das verdienstvolle Werk, das hier zum Besten der kranken Arbeiter geschaffen wurde. L. K.

## Berichte aus den Zahlstellen.

Kampfen. Am Samstag, den 23. Januar fand im Gasthaus an „Gow“ unsere oberländische Jahresversammlung statt, wozu ich fast alle Kollegen einluden. Da außer erster Vorsitzender, tollage Egger, im Kriege ist, leitete Kollege Gummert die Versammlung. Dieser gab auch den Jahresbericht bekannt, welchem wir zustimmen, daß im vergangenen Jahre 22 Versammlungen statt mit einem Vortrag und 10 Ausflügen stattfanden.

Zum Rat konnte ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen werden, welcher den Kollegen wesentliche Vorteile brachte. 13 Kollegen sind zum Kriegsdienste eingezogen. Der Ausbruch des Krieges hat unsere Agitationsarbeit, zu welcher umfassende Vorbereitungen getroffen waren, jäh unterbrochen. Auch der vorhandene Mitgliederstand wurde nicht nur durch die Einberufungen, sondern auch durch Abreisen von Kollegen nach anderen Orten sehr herabgemindert, so daß die Zahlstelle zurzeit nur 28 Mitglieder zählt. — Die Gesamteinnahmen betragen 2123,18 Mk., denen 1588,87 Mk. Ausgaben gegenüberstehen. An Unterstufungen wurden 242,25 Mk. ausgegeben. Bei den Neuwahlen wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Nach einer anregenden Diskussion wurde beschloffen, baldmöglichst in Verbindung mit den übrigen Zahlstellen des Ortsartells einen sozialen Unterrichtskursus abzuhalten. Mit dem Wunsch, auch in schwerer Zeit treu zusammenzuhalten, wurde die Versammlung geschlossen.

Hamburg. Durch die Einberufung unseres Vorstehenden Kollegen Wessel zur Fahne haben wir einen schweren Verlust zu verzeichnen. Kollege Wessel hat seine ganze freie Zeit in den Dienst des Verbandes gestellt. Ihm gebührt für seine Mühen und aufopfernde Leitung unser aller Dank. Die weitere Leitung der Geschäfts der Hamburger Zahlstelle ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 16. Januar einem neuen Vorstand übertragen worden. Den Vorsitz führt bis auf weiteres Kollege Burghardt, die Kassengeschäfte Kollege Roggatz. — Die wirtschaftliche Lage im letzten Jahr war für die Mitglieder unseres Verbandes in hiesiger Zahlstelle nicht besonders schlecht. Gelang es uns doch, unsere Arbeitslosen, wenigstens in der ersten Hälfte des verfloßen Jahres, stets in kurzer Zeit wieder unterzubringen. Auch war ein erfreuliches Anwachsen der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Mit dem Eintritt der Mobilmachung änderte sich die ganze Sachlage. Zunächst wurde der größte Teil der Betriebe geschlossen und die Mehrzahl unserer Kollegen war arbeitslos. Diese Arbeitslosigkeit hielt auch mehrere Wochen an und stellte hohe Anforderungen an die Unterstufungen unseres Verbandes und unserer Zahlstelle. Nach und nach wurde die Arbeitslosigkeit wieder etwas reger und es ist uns jetzt möglich geworden, fast sämtliche Mitglieder wieder in Arbeit zu bringen, wobei leider zu erwähnen ist, daß sich die Zahl derselben durch Einberufung und durch Abreise stark verringert hat. Es wird nach dem Kriege schwerer, aufopfernder Tätigkeit der Kollegen bedürfen, die Zahlstelle auf ihre alte Höhe zu bringen. Von unserem Arbeitsnachweis können folgende Zahlen mitgeteilt werden: Arbeitslose 555; Offene Stellen 427; Besetzt wurden 394 Stellen. — Zu erwähnen wäre noch, daß es unsern Kollegen gelang, 4 Vertreter in die Ortskrankenkasse zu erwählen. — Im ersten Halbjahr hatten wir einen Mitgliederzuwachs von 43 Kollegen. Bei Ausbruch des Krieges zählte die Zahlstelle 226 Mitglieder, z. Z. sind noch 76 Kollegen am Orte. Von den 150 fehlenden Kollegen sind 94 zur Fahne einberufen, abgereist sind 36 Kollegen.

Jugoslavien. Die Stadt ist rein äußerlich noch die alte. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse aber haben während des Krieges eine förmliche Umwälzung erfahren. Wo ehemals noch 21—26 000 Menschen gemächlich wohnten, sind es deren heute wohl weit über 60 000. Das dieses kolossale Anwachsen der Bevölkerung nicht ohne Einfluß auf die Lebenshaltung geblieben, ist begreiflich. Große Not besteht vor allem im Wohnungswesen. Die vorhandenen Säle und Bergnügungslöcher, Schulen und sonstigen städtischen Gebäulichkeiten sind zu Kasernen umgewandelt und voll belegt. Neben dem vielen Militär und den Kriegsgefangenen entfällt ein sehr beträchtlicher Teil dieses Zuwachses auf die in den hiesigen militärischen, technischen und nicht-technischen Betrieben nach 10 000 jähren befristeten Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Löwenanteil von diesem Zugug entfällt auf das Münchener Industriegebiet. Aber auch sonst sind alle Stände und Schichten vertreten. Angehörige hiesiger Geschlechter der freien Berufe, der gebildeten Stände, Künstler und Schauspieler stehen hier als unblutige Opfer des Krieges in gut bezahltem „Dienst des Vaterlandes“. Im allgemeinen kennt man hier nichts als arbeiten, Tag und Nacht. Daß unter diesen Umständen das Pflichtbewußtsein der Arbeiterchaft für die gewerkschaftlichen Aufgaben sehr leidet, ist eine ebenso bedauerliche als leider unzählige Erfahrung. Auch unsere Hiesige ehemals so blühende Zahlstelle ist stark von dieser Erscheinung in Mitleidenschaft gezogen worden. Die am 17. Januar abgehaltene Generalversammlung hat aber gezeigt, daß nicht alle hiesigen Kollegen gewillt sind, noch länger so weiter zu arbeiten. Der in der Generalversammlung herrschende gute Geist bietet die Gewähr, daß der Krieg unsere Zahlstelle nicht zur Auflösung, sondern zu neuer Wäte bringt.

Danzig. Unsere Zahlstelle hielt am 30. Januar ihre Hauptversammlung ab. Der Geschäfts- und Kassenericht wurde vom Kollegen Payer erstattet. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Krieg auch für unsere Zahlstelle tief einschneidende Wirkungen gebracht hat. 79 Kollegen, von denen viele in den vordersten Reihen gekämpft haben, sind zur Fahne einberufen. Vier Kollegen sind bereits den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Ehre ihrem Andenken! Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Schopohl einen Vortrag über „Die Wirkung des Krieges auf das Wirtschaftsleben und andere Aufgaben“. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion an. — Es wurde beschlossen, die Mitglieder-versemmlungen während der Kriegszeit alle vier Wochen abzuhalten und zwar am letzten Sonntag vor jedem Monatsersten. Die nächste Mitglieder-versammlung findet daher am 28. Februar statt. Wir bitten unsere Kollegen auch an dieser Stelle, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. — Am Sonntag den 31. Januar fand von unserer Zahlstelle eine Frauenversammlung statt. Der

Zweck der Versammlung war, die Frauen unserer im Feld lebenden Kollegen über die wichtigsten gesellschaftlichen Bestimmungen und behördlichen Verordnungen aufzuklären. Den Vortrag hielt über die Einschränkung des Verbrauches unserer Lebensmittel. Bemerkenswert ist noch, daß unsere Frauen in der Auslegung der gesellschaftlichen Kriegsfürsorgebestimmungen sich im Nachteil zu befinden glauben, sie sich dann um Auskunft an unser Verbandsbureau, Pfefferstraße 1 wenden wollen. Das Bureau ist geöffnet mittags von 12—1, abends von 6—7 und Sonntags von 11—12.

## Adressenveränderungen.

- Amberg. V. R. A. J. Schuhmann, Schreiner, Kaiserstraße.
- Braunschweig. V. R. R. Mannsch, Zugenhagenstr. 12.
- Detmold. Vorläufig aufgehoben.
- Draflage. V. Wilhelm Grotegers.
- Slogak. V. R. Karl Rieger, Schulstraße 9, 3. Etage.
- Gehingen. V. R. Josef Kertel, Reichenbachgasse.
- Holzgerlingen. Vorläufig aufgehoben.
- Jugoslavien. V. Michael Schmidt, Am Münzbergerior 15.
- Kauterbach (Schwarzwalb) R. Ferdinand Braun.
- Pippstadt. R. Franz Schröder, Erwitler Chaussee 69.
- Reh. Vorläufig aufgehoben.
- Rehheim. R. Bernhard Becker, Bahnhofstraße 98.
- Sassanfahrt. V. R. Morgenroth.
- Weiden (Obersalz). Vorläufig aufgehoben.
- Weinheim. V. R. Ewald Helmke, Hauptstraße 20, 3. Etage.
- Wiesentheid. R. Joh. Ushold.

## Krankengeldzuschusskasse.

Dinlage. Anton Wegener, Bahnhofstraße 67.



## Den Heldentod fürs Vaterland

starben unsere Verbandsmitglieder:

- Thomas Ritter, Mitglied der Zahlstelle Neusorg, gefallen am 23. Dezember 1914 bei Neuwille.
- Viktor Konrichko, Mitglied der Zahlstelle München.
- Georg Körner, Mitglied der Zahlstelle Bremen, ver-mundet am 7. Januar bei Seinhelm, starb einige Tage später im Lazarett zu Mülhausen.
- Korbert Müller, Mitglied der Zahlstelle Hagen.
- Heinrich Dieß, Mitglied der Zahlstelle Hagen.
- Georg Wolf, Vertrauensmann der Zahlstelle Rehheim, gefallen am 22. August in Belgien.
- Andreas Würff, Mitglied der Zahlstelle Mühldorf, gefallen am 25. August 1914 bei Baccarat.
- Bernhard Nihm, Mitglied der Ortsgruppe Lünen.
- Gustav Limberg, Mitglied der Ortsgruppe Dörne, starb an einer im Felde zugezogenen Krankheit, im Feldlazarett 3 zu Mawa, am 27. Dezember 1914.
- Georg Jaggo, Kriegsfreiwilliger, Mitglied der Zahlstelle Regensburg, fiel, 17 Jahre alt, bei Wytschaete am 1. November 1914.
- Franz Dietlmeier, Mitglied der Zahlstelle Regensburg, gefallen in den Argonnen.
- Josef Scholl, Mitglied der Zahlstelle Aachen, gefallen 24. September 1914 im Argonnenwalde.
- Ludwig Lamberg, Mitglied der Ortsgruppe Stolberg.
- Hermann Kamberg, Mitglied der Zahlstelle Dülmen, gefallen am 26. Dezember 1914 im Osten.
- Josef Gensch, Mitglied der Zahlstelle Aachen.
- Georg Piennig, Kriegsfreiwilliger, Mitglied der Zahlstelle Brüssel, gefallen am 26. Dezember 1914 in Auffsich-Polen.
- Christian Prodeffer, Mitglied der Ortsgruppe Troisdorf, gefallen am 8. September 1914 bei Dignicourt.
- Andreas Birner, Mitglied der Zahlstelle Amberg, gefallen am 17. November 1914 bei Wytschaete.

Wir werden das Andenken dieser Tapferen stets in Ehren halten.

Es starben ferner:

- Franz Kühnel, Beizer, 64 Jahre alt, gestorben zu Pribus.
- Engelbert Weber, Schreiner, Mitglied der Zahlstelle Barmen, 45 Jahre alt.
- Friedrich Hauke, Tischler, 52 Jahre alt, gestorben zu Minden.
- Josef Kebab, Korbmacher, 39 Jahre alt, gestorben zu Troisdorf.

Ruhe in Frieden!

**Euchfige**  
**Decker, Einzieher**  
**und Vorstanzurichter**  
haben dauernde und gutgehende Beschäftigung bei:  
**Schade & Co.**  
Hiesel- und Bürstenfabri.  
Costrubrod (Poznan).

**Staatlich unterstützte städtische Fachschule für Handwerk und Industrie zu Düsseldorf.**  
**TAGES-KURSE FÜR SCHREINER**  
44 Stö. wöchl. Jeden Monat neue Unterrichtsstoffe (Buchf. Geschäftsbriefwechsel, Wechselkde., Rechnen, Kalkül, Fläch- u. Körperberechn., gewerbliche Geometrie, Stül- u. Formzahl, Mat., Werkz., Maschinenkunde, Freikand., Fechtzeichnen). Die Kurse bereiten auch auf die MEISTERPRÜFUNG vor. Meisterstück kann in der Schule angefertigt werden. LEHRZEIT und AUSTRITT jederzeit möglich; die Kurse gestatten beliebige Unterbrechung in der Ausbildung. SCHULGELD: 10 Mark pro Monat, 40 Mark für 45 Monate. AUFNAHME-BEINGUNGEN: Vollendung des 17. Lebensjahres und mindestens zweijährige Praxis. PROGRAMM und Lehrplan bei Verfügung. ANMELDUNGEN u. ANFRAGEN sind zu richten an die Direktion der Fachschule zu Düsseldorf, Charlothenstr. 67. Der Direktion.

**Lüchtiger Bürstenmacher**  
für Einziehen, Fegen und Wischen sofort gesucht.  
August Dillen Ww., Barmen  
Hohensteinstraße 36.  
**Eingelegte Journiere für Nähtisch**  
**Schatteln und Füllungen.**  
Musterbogen gegen 20 Pfg. in Briefmarken.  
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben.  
Gustav Bicker, Marquett  
Heidelberg, Theaterstraße